Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 34. Donnerstag, den 20. März 1862.

Unsere geehrten auswertigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

20. März 1649. König Johann Kasimir bestätigt, daß fortan die dritte Ordnung aus 50 Kaufleuten und 30 aus den Gewerken bestehe.

„ „ 1767. Es treten auf dem Rathhause c. 300 Polnische und Preußische dissidentische Edelleute unter der Anführung des Starosten von Tuchel, Gen.-Lieut. Georg Wilhelm v. Goltz, zu einer Conföderation zusammen.

„ „ 1794. Reglement für den Magistrat zu Thorn.

21. „ 1455. Der Hochmeister zieht vor Thorn, auf den Verrath der Neustädter rechnend.

„ „ 1767. Die Stadt tritt der dissidentischen Conföderation bei, nachdem der Russische General Soltykow erklärt hatte, daß er den Auftrag habe, die Stadt im Weigerungsfalle als eine feindliche zu behandeln.

Wahl-Programm.

(Schluß.)

Von der Fortschrittspartei ist kein neues Wahl-Programm erlassen, sie hält an dem vom 9. Juni 1861 fest. (s. Nro. 78 u. Bl. von 1861). Dagegen veröffentlichte das Central-Wahlcomité dieser Partei von Berlin aus, den 14. d. Mts., einen „Aufruf", welcher erstlich das bisherige Verhalten der Staatsregierung kritisirt, dann die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hervorhebt und die Wähler auffordert als solche ihre Pflicht zu erfüllen.

Der Aufruf lautet: „Die Hoffnungen auf ein energisches Fortschreiten, welche sich an die Wahlbewegung des vorigen Jahres knüpften, haben sich nicht verwirklicht. Die Männer, denen Se. Majestät der König im Jahre 1858 unter den freudigen Erwartungen seines Volkes die Regierung anvertraute, haben weder mit dem Abgeordnetenhause von 1859, über dessen Mehrheit sie verfügen konnten, noch mit dem von 1862, welches, entschieden liberal, jeden liberalen Schritt des Ministeriums zu unterstützen bereit war, die Bahn der Reformen betreten, welche die freiheitliche Entwicklung unseres Staates sichern und aus der ungewissen Uebergangszeit eines beginnenden Verfassungslebens zu den festen Formen eines geordneten Rechtsstaates führen sollten. Die Verheißungen eines zeitgemäßen Ausbaues unserer noch in den wesentlichsten Punkten unvollendeten Verfassung und einer Wiederanknüpfung der Gesetzgebung an die große Zeit der preußischen Wiedergeburt sind nicht erfüllt worden. Zu einem Theil entsprachen die Vorlagen der Regierung in der geschlossenen Legislaturperiode nicht diesen Verheißungen, zum andern mußten sie aussichtslos an dem Widerspruch des Herrenhauses scheitern, an dessen nothwendige Umgestaltung die Hand nicht gelegt ist.

In der Wahlbewegung des letzten Herbstes konnten wir noch hoffen, das Ministerium werde, getragen von dem fortschreitenden Bewußtsein des Volkes, eine entschiedenere Politik in der Richtung einschlagen, welche unserem Vaterlande Noth thut, um seine Stelle unter den Völkern Europa's mit Ehren zu behaupten. Das können wir jetzt nicht mehr. Um so nothwendiger ist es, daß die Volksvertretung ohne Rücksicht auf die Personen der leitenden Staatsmänner, unabhängig und entschlossen der Regierung gegenüber das verfassungsmäßige Recht des Volkes wahre. In der Gesetzgebung und Verwaltung kann das Haus der Abgeordneten für den Augenblick wenig erreichen. Sein unmittelbarer Einfluß auf diesen Gebieten ist gering. Seine Einwirkung wird mit Eifersucht und Mißtrauen betrachtet. Aber eine entscheidende Macht hat es in der Kontrolle über die Geldmittel des Landes. Hier hat es daher die unabweisliche Pflicht, diese Kontrolle unbeirrt nach bestem Wissen und Gewissen zu üben, sie nicht zu einem leeren Schein werden zu lassen, durch ihre Handhabung aber auch auf andere Reformen hinzuwirken.

Die Regierung erhebt noch überall den Anspruch, ihren Willen allein entscheiden zu sehen, macht noch überall den absolutistischen Vorbehalt, ihrerseits jedes Zugeständniß an die Volksvertretung zu versagen, keine Schranke ihres Gutbefindens anzuerkennen, die Nachgiebigkeit immer von der andern Seite zu verlangen. Als sie in der Annahme eines Antrages, welcher dem verfassungsmäßigen Recht der Bewilligung und Ueberwachung der Staatsgelder Wirksamkeit und Nachdruck geben sollte, ein Vorzeichen fand, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschlossen war, sich nicht von der Regierung abhängig zu machen, sondern selbstständig in den Fragen zu entscheiden, welche seiner verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterliegen, da löste sie das Haus auf. Sie ließ es nicht zur sachlichen Entscheidung über die Militärvorlagen kommen, für welche sie in diesem Hause keine unbedingte Zustimmung mehr erwartete. Die erste wichtige Angelegenheit der inneren Politik, welche nach der schwerfälligen Geschäftsordnung des Hauses zur Abstimmung gelangte, vereinigte gegen die vertröstenden Wünsche der Regierung die Mehrheit der Abgeordneten und zeigte sie entschlossen, rückhaltslos nach dem zu handeln, was sie als ihre Pflicht erkannte.

Ein längeres Zögern war hier nicht zuläßig. Denn einmal drohte die Gesetzesvorlage über die Oberrechnungskammer das unzureichende Herkommen, welches die Bewilligung der Geldmittel durch die Votksvertretung fast bedeutungslos machte, für die Zukunft gesetzlich zu befestigen. Und andererseits durfte eine strenge Festsetzung der Militärausgaben nicht länger hinausgeschoben werden, wenn nicht die Lasten der dreijährigen Dienstzeit und des übermäßigen Militäraufwandes, welche jeder erwünschten Verbesserung auf anderen Gebieten hindernd entgegenstehen, unabänderlich werden sollten. Wir glauben, daß die allgemeine Wehrpflicht zur vollständigen Entwickelung der Wehrkraft des Volkes nur dann durchführbar ist, wenn neben andern Ersparungen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie unter Beibehaltung der volksthümlichen Grundlagen des Heeres die Opfer an Geld und Menschenkräften erleichtert werden. Sollte die Verfassung nur dienen, um Geld und Soldaten in größerem Maße zu beschaffen, als es ohne sie jemals möglich gewesen wäre, so hätte sie in der That wenig Werth. Wir meinen, daß diejenigen der Krone und dem Volke gleich schlecht dienen, welche beide in Conflikte bringen. Wir meinen, daß die wahren Interessen beider in Preußen untrennbar zusammenfallen, und daß man nicht das Königthum bekämpft, wenn man eine Anforderung der Regierung ablehnen zu müssen glaubt.

Die Regierung mochte mit einigem Recht annehmen, daß die bedeutenden Verhandlungen, welche in der nächsten Zeit bevorstanden, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Mehrheit im Lande stärken und die Aussichten auf ministerielle Neuwahlen mindern würden. Daher beeilte sie die Auflösung, ohne auch nur eine vorläufige Bewilligung der Staatsausgaben zu verlangen. Wir aber hoffen, das preußische Volk wird sich über die Lage der Dinge nicht täuschen. Im vorigen Jahre hat es dem Aufruf vom 29. September 1861 gemäß eine Mehrheit von Abgeordneten gewählt, die den Standpunkt eines wahren, verfassungsmäßigen Constitutionalismus rückhaltlos vertraten. Wir erwarten, es wird jetzt dasselbe thun.

Die Minister haben Berufung an das Volk eingelegt, durch die Wahl neuer Vertreter seine Meinung kund zu geben. Wir hoffen auf einen unzweideutigen Ausdruck derselben. Die Sache liegt einfach. Es gilt diesmal nicht, Wünsche oder Hoffnungen zu verwirklichen, sei es schneller oder langsamer, sei es mehr oder minder. Es handelt sich nur um das Eine, nicht zu weichen von dem verfassungsmäßigen Recht, ohne welches die Abgeordneten die Pflichten ihres Mandats nicht erfüllen können. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich weder auf einem gedeihlichen Wege, noch im Einklang mit der Einsicht und dem Willen des Volks befindet, wenn sie durch die neuen Militäreinrichtungen die wirthschaftlichen Kräfte des Landes übermäßig anspannt, wenn sie daneben den geistigen und materiellen Interessen die freie Entwickelung versagt, welche die Spannkraft des Volks erhöhen würden, und wenn sie für die übergroßen Lasten nicht einmal durch die Erfolge einer volksthümlichen und nationalen Politik entschädigt. Wir hoffen, das preußische Volk wird in einem Konflikte, welcher nicht blos die Hoffnungen eines raschen und sichern Fortschritts verdüstert, sondern sogar die schon errungenen Güter des verfassungsmäßigen Rechts in Frage stellt, die Besonnenheit und die Ausdauer bewähren, welche die ersten der politischen Tugenden und die Bürgen des Sieges sind.

Der Zukunft sicher hoffen wir, aus den neuen Wahlen eine Mehrzahl von Männern hervorgehen zu sehen, die pflichtgetreu das Recht des Volkes wahren, die in den Tagen ernster Entscheidung den Boden der Verfassung ungeschmälert behaupten, auf dem sich allein in gesetzlicher Ordnung das Banner des Fortschritts entfalten kann. Eine Niederlage auf diesem Boden würde ein schweres Unheil für Preußen, für ganz Deutschland sein. Wir erinnern an die laute Zustimmung, die wir bei den letzten Wahlen in allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden, die sich auch jetzt für die Schritte der Volksvertretung ausspricht. Ueberall sind die Augen erwartungsvoll auf den Ausgang gerichtet. Die Feinde Preußens hoffen auf eine lähmende Fortdauer des begonnenen Haders. Das deutsche Volk aber, welches wohl der preußischen Regierung, nicht mehr dem preußischen Volke entfremdet werden kann, weiß, daß die Zukunft Preußens nur in der freiheitlichen Entwickelung liegt, und daß diese in Preußen für ganz Deutschland gesichert werden muß. Die Strömung des öffentlichen Geistes ist dieser Entwickelung günstig, und das preußische Volk hat eine Gelegenheit, etwas für die Sache des Fortschritts in Europa zu thun. Die Größe der Sache verlangt, daß jeder Freund des Vaterlandes das Seine thue, den Erfolg zu sichern, damit für jetzt ein verderbliches Rückwärts abgewendet werde, und damit bald ungehemmt der alte Siegesruf erschalle — ein energisches Vorwärts."

Gezeichnet ist dieser Aufruf von v. Unruh, Behrend, F. Duncker, v. Forckenbeck, v. Hennig (Plonchott), Freih. v. Hoverbeck, L. Reichenheim, Schulze-Delitzsch, Taddel, Twesten, Dr. Virchow u. a. m.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 17. März Die Frau Kronprinzessin wird, wie die „A. Pr. Z." hört, am 16 d. M. England verlassen und gedenkt nach kurzen Tagereisen am 20 hier einzutreffen, um am 22., als am Geburtsfeste des Königs, hier anwesend zu sein. — Die „Düsseld. Ztg." schreibt: „Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß nach den neuesten, aus Hyeres hier eingetroffenen Nachrichten die Besserung Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern täglich vorwärts schreitet, und gedenkt derselbe mit seiner Familie gegen Ende dieses Monats hier wieder einzutreffen. — Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Die Minister v. Patow, Graf Schwerin und v. Bernuth sollen um ihre Entlassung eingekommen sein. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt." — Wie die „Berl. Allg. Ztg." wissen will, bildet die liberale Majorität des Ministeriums, die Herren v. Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin, Graf Pückler und Herr v. Bernuth, eine solidarische Einheit. Wenn es sich also um den Rücktritt handelt, so werden diese fünf Herren ohne Zweifel zusammen — ohne irgend eine Ausnahme — zurücktreten. — Prinz Adolph Hohenlohe, ist durch und durch feudal, aber gutmeinend, ohne Geschäftskenntnisse und höchstens, wenn Sie den Ausdruck gestatten, auf Allerhöchsten Befehl liberal. Gedient hat er in den Freiheitskriegen, seinen hohen Militärgrad aber nicht in der Armee, sondern in der Landwehr erreicht. Seine Ernennung ist kein Zeichen für die Zukunft des Liberalismus!" — Die Urwahlen werden, wie man vernimmt, nach den bisherigen Festsetzungen, am 14. April, dem Montage in der Charwoche, die Wahlen der Abgeordneten am 5. Mai stattfinden, und die beiden Häuser des Landtages kurz nach dem 20. Mai wieder zusammen treten. — Den 18. Der Ausgang der Ministerkrisis ist noch immer nicht abzusehen. Beide Fraktionen des Ministeriums haben, nachdem sie sich von der Unmöglichkeit ihres längeren Zusammengehens überzeugt, dem König gesonderte Programme überreicht, von deren Annahme die Fortführung der Portefeuilles abhängig gemacht wurde. Ob dennoch zuletzt noch wieder ein ähnlicher Kompromiß wie im Dezember zu Stande gebracht werden, oder welcher Theil obsiegen wird, wenn dies nicht gelingt, und in

welcher Weise dieser sich dann ergänzen wird, darüber ist für jetzt nichts Bestimmtes zu sagen. Es wird nach verschiedenen Seiten verhandelt, ohne daß ein Ergebniß vorliegt. — Die öffentliche Stimmung in unserer Stadt ist zwar fortwährend eine erregte, doch sieht man den kommenden Dingen mit vollster Fassung und mit der festen Zuversicht entgegen, daß sich ein büreaukratisches Ministerium nur während einer sehr kurzen Uebergangsperiode würde halten können. — Den 19. Ihre Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin, Prinzeß Royal, verbleibt auf dringenden Wunsch ihrer Königlichen Mutter bis zum 31. d. Mts. im Schlosse Windsor und wird in den ersten Tagen des April hier eintreffen. — Von Seiten des Ministeriums ist in Betreff der Vorbereitungen zu den Wahlen bereits ein Erlaß an die Regierungen ergangen und von diesen den Lokalbehörden zugefertigt. Es wird darin die möglichste Beschleunigung zur Pflicht gemacht. Wahrscheinlich werden die Wahlmänner-Wahlen bereits in der Woche nach Ostern stattfinden und die Abgeordneten-Wahlen ihnen dann wie üblich folgen. — Die „Ger. Ztg." schreibt: Wie falsch man über die wahre Gesinnung Berlins in den oberen und maßgebenden Kreisen der Gesellschaft unterrichtet ist, ergeben die militärischen Maßnahmen, die am Dienstag, dem Tage der Auflösung des Abgeordnetenhauses, getroffen worden sind. Es unterliegt nach denselben keinem Zweifel, daß man wirklich der Ansicht gewesen ist, es könne aus dieser unzweifelhaft verfassungsmäßigen Maßregel ein Straßencrawall entstehen. Das Militär war in den Kasernen consignirt, selbst keiner der Freiwilligen durfte dieselbe verlassen. Es waren scharfe Patronen und Beile an die Soldaten vertheilt, genug alle Anordnungen getroffen, die zur Führung eines Straßenkampfes nothwendig sind. Erst um 5 Uhr Nachmittags hatte man die Ueberzeugung erlangt, daß der Berliner nicht daran denke, einer gesetzmäßigen Anordnung der Regierung mit ungesetzlichem Widerstande zu begegnen und da wurde denn endlich die Kasernensperre aufgehoben.

— **Die Minister-Krisis soll beendet sein.** Herr v. d. Heydt wird das Finanzministerium, Herr von Moeller das des Handels übernehmen. Herr von Jagow, früher Landrath in Kreuznach, soll zum Minister des Innern designirt sein. Der hiesige Oberstaatsanwalt Graf zur Lippe würde das Portefeuille der Justiz, Herr v. Mühler das des Kultus übernehmen. Prinz Hohenlohe, Herr von Roon und Graf Bernstorff würden in ihren bisherigen Stellungen verbleiben.

Belgien. Der König (d. 14.) befindet sich besser, obgleich nicht außer Gefahr.

Italien. Die Comités, welche Garibaldi zu ihrem Präsidenten gewählt, haben ihn beauftragt, von der Regierung die Rückberufung Mazzini's zu verlangen; sie haben den Grundsatz zur allgemeinen Abstimmung adoptirt und werden sich mit einer Petition an das Pariament wenden. — Aus Turin, 11. meldet die Opinion nationale: „Garidaldi ist die Organisation der Freiwilligen-Armee im Süden übertragen worden. Victor Emanuel geht nach Neapel in Begleitung Garibaldis."

Rußland. Warschau, den 13. März. Der Drucker des „Steuermanns", Alex. Zamojski, soll zu 200 Ruthenstreichen und schweren Arbeiten auf Lebenszeit verurtheilt worden sein. — Als die Polizei in's Zimmer eindrang, fand sie ihn damit beschäftigt, verschiedene Manuskripte und Drucksachen zu verbrennen. Das Feuer wurde rasch gelöscht und man überzeugte sich, daß die Drucksachen eben erst aus der Presse gekommen sein mußten. Es waren mehrere hundert Exemplare einer Aufforderung der Einwohner Warschaus an den Erzbischof, sein Verfahren in einer Weise einzurichten, die zu gewaltsamen und blutigen Ereignissen führen sollte. Die Druckerei, mittelst welcher das Pamphlet gedruckt wurde, hat man ebenfalls bei Zamojski vorgefunden und dieser hat sich auch als ihren Eigenthümer bekannt.

Provinzielles.

Culm. Unsere Mittheilung über das Attentat des Fleischerges. N. müssen wir dahin ergänzen, daß derselbe nicht flüchtig geworden, sondern gleich am andern Tage in Culm verhaftet worden ist. Er bezüchtigt die Mutter seiner Braut sowohl in Betreff seiner Verletzung, als der seiner Braut.

Elbing, 7. März. Man bemüht sich überall zu bessern und nachzuhelfen, für das Schulwesen werden jährlich bedeutendere Anstrengungen gemacht, es soll der von unserem Gymnasialdirektor Benecke ausgearbeitete Plan, wonach das ganze städtische Schulsystem in vierklassige Elementarschulen, mittlere Bürgerschulen und die höhere Realschule eingetheilt wird, jetzt zur Schlußausführung gebracht und die dem Bedürfniß nicht genügenden kleinen Schulhäuser durch größere ersetzt werden. Man hat bereitwillig dem städtischen Baurath die Mittel zu einer Reise nach Berlin votirt, damit er die Zweckmäßigkeit der dortigen Schulgebäude seinen hiesigen Plänen zu Grunde lege. Auch den Lehrern der höheren Töchterschule sind bedeutende Remunerationen bewilligt, da die Stadt glücklicherweise bei ihren Ausgaben für die Volksbildung auf keinen Militäretat Rücksicht zu nehmen hat, der dem Staat seine nothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten untersagt. So hat z. B. unser Oberbürgermeister, der seit einem Jahre zu den nicht geringen Arbeiten seines städtischen Amtes noch ohne Entschädigung die Direktion der königl. Polizei übernommen, bis jetzt vergeblich die Anstellung eines Polizeirathes beantragt, aber der Finanzminister, so heißt es, ist noch nicht in der Lage gewesen, die Fonds zu dieser Stelle anzuweisen. — Den 14. Neben den in hiesiger Stadt bestehenden vier Maschinen-Bau-Anstalten soll in nächster Zeit eine neue Fabrik dieser Art ins Leben treten. Es sind zu diesem Behufe die Gebäude der früher Alsenschen Zuckersiederei von einem tüchtigen Techniker käuflich erworben. Möge dieses neue Unternehmen mit Glück begleitet sein und ein Zeugniß ablegen von dem nimmer rastenden Gewerbefleiße Elbings. (N. E. A.)

Tilsit. Der Geschäftsbetrieb in den Gewerben unserer Stadt bietet fortdauernd nur geringe Anregungen zu Unternehmungen. Die Getreidepreise halten sich bei den unwegsamen Fahrstraßen auf einen so hohen Standpunkt, daß dieselben nur dem Consume gegenüber Stand halten, dagegen der Spekulation kein Interesse abgewinnen können. Die ganz schlechten Geldverhältnisse in Rußland haben in Rußland einen belohnenden Aufschwung im Manufactur- und Kurzwaarengeschäft nicht zugelassen; auch in Thee- und Colonialwaaren ist nach dem Auslande wenig umgesetzt. Die Fabrikthätigkeit ist durch Aufträge des Auslandes nicht besonders gepflegt; mit dem Inlande sind mehr Geschäfte angeknüpft. — Der Frachtverkehr nach und von den Eisenbahn-Knotenpunkten hat sich hauptsächlich Insterburg zugewandt, nach Wehlau weniger. — Der Handwerkerstand ist zu vielfältigen Einschränkungen genöthigt, da die Beschäftigungen durch Handel und Wandel wenig gefördert werden. Besser befindet sich die Arbeiterklasse, die stets ausreichenden Verdienst findet. — An Getreidebeständen zählen wir augenblicklich: 240 Last Leinsaat, 360 Last Weizen, 700 Last Roggen, 300 Last Gerste, 600 Last Hafer, 30 Last Wicken und 20 Last Erbsen.

Bromberg, 13. März. Seitens der Forstschutzbeamten hiesiger Gegend wird eine Petition an das Staatsministerium um Erhöhung der Gehälter für die Forsthilfsaufseher vorbereitet. Dieselben beziehen jährlich ein Gehalt von 120 bis 150 Thlr. neben Deputatholz. — In diesem Jahre sind bei uns 361 Schiffer mit ihren Fahrzeugen überwintert, die sich zum Theil schon auf die Reise bis Czersk gemacht haben, um hier den Aufgang des Eises auf der Weichsel abzuwarten, dem man dieser Tage, von manchen Seiten nicht ohne Bangen, entgegen sieht.

Von der russischen Grenze, den 8. März. (K. H. Z.) Ein Schmugglergefecht hat am Abende des 4. März jenseits der russischen Grenze stattgefunden. 22 Schlitten mit Waaren-Collis (größtentheils schwere Seidenzeuge), angeblich im Werthe von 15,000 Thlrn., passirten beim Dorfe Augsgirren die preußische Grenze nach Rußland; jeder Schlitten hatte drei Schmuggler zur Besatzung. Sie hatten drei russische Postenlinien zu durchdringen, deren Wachtmannschaft zusammengezogen und 140 Mann betragen haben soll. Kaum hatte der Transport die Grenze im Rücken, als er zu gleicher Zeit von allen Seiten angegriffen wurde, so daß eine Rückkehr nicht zu ermöglichen war. Die Schmugler mußten sich vorwärts durchschlagen. In der ersten und zweiten Chaine verloren dieselben sieben Schlitten mit vierzehn Pferden und den Waaren. Der letzte Kampf bei der dritten Postenchaine war der hartnäckigste und soll ein bedeutender Theil der Waaren-Collis durchgebracht sein. Speciellere Nachrichten fehlen indessen. Die russische Grenzwache zählte auf den beiden ersten Postenlinien zwei Todte und neun verwundete Soldaten, darunter einen Wachtmeister, dem 4 Finger durch eine Kugel weggerissen sind, desgleichen 10 stark verwundete Pferde. Die Schmuggler haben ihre sämmtlichen Verwundeten fortgebracht, auch sollen mehrere getödtet sein. Preußische Unterthanen sind bei diesem Strauße nicht betheiligt, vielmehr nur szameitisch-russische Bauern, deren Fuhrwerke mit ganz ausgezeichneten Pferden bespannt gewesen sind. Daß den Russen der Convoi vorher verrathen gewesen, ist einleuchtend. Ein ähnlich großes Gefecht hat in unserer Grenzgegend noch niemals stattgefunden, indem eine Unmasse Schüsse in unmittelbarer Nähe der Grenze gewechselt sind.

Lokales.

Zu den Wahlen. Mit Rücksicht auf das Interesse, welches sich wie überall in unserer Monarchie, so auch hierorts für die bevorstehenden Wahlen erfreulicherweise kundgiebt, können wir es uns nicht versagen, unseren Lesern die nachstehenden Urtheile zweier auswertiger Blätter über die zeitige Krisis in Preußen mitzutheilen. Bei ihnen ist eine größere Ruhe und Unparteilichkeit in der Erwägung der letzten Ereignisse in unserem Staate vorauszusetzen, als bei jedem von uns, die von der Auflösung des Abgeordnetenhauses fast persönlich berührt werden. Die folgenden Aeußerungen werden auch dazu beitragen, unsere Leser über die beregten Vorgänge vom konstitutionellen Standpunkte aus zu orientiren. Sich aber über dieselben recht klar zu werden, dürfte Jedermann, zumal wenn er Wähler ist, Bedürfniß sein.

Ein französisches Blatt, der „Temps" sagt Folgendes: „Die Krone bezeichnete das gegenwärtige Ministerium als genau den Bedürfnissen der Lage entsprechend, und qualifizirte den Theil der Nation, der nicht dieser Ansicht sei, als übeldenkend. Dieser Tadel steht im Widerspruch mit dem Geiste des constitutionellen Systems, für welches nur die Parteien, die sich selbst außerhalb der Verfassung stellen, übeldenkende sind. Die Königin von England könnte wol Anhänger der Republik übeldenkend nennen, aber sie würde sich wohl hüten, diese Qualifikation den Anhängern irgend einer Reform zu geben, sobald diese Reform mit den constitutionellen Institutionen nicht unvereinbar sein würde. Von diesem Unterschiede scheint man in Preußen noch nicht gehörig durchdrungen, obwohl sein Vergessen sehr bedauerliche Mißverständnisse veranlassen kann. Innerhalb des Kreises der Constitution giebt es weder Wohl- noch Uebeldenkende, sondern nur Konservative und Progressisten. Die gegenwärtige Lage der Parteien in Preußen gebot nicht die Auflösung der Kammer; sie gebot die Ernennung eines aufrichtig liberalen Ministeriums. Neue Wahlen werden dieser Lage statt sie zu ändern, nur noch stärkeren Ausdruck verleihen."

Ein englisches Blatt, die „Post" bemerkt über die Kammerauflösung Folgendes: „Wenn man die Auflösung auch für unpolitisch halten muß, so leidet es doch keinen Zweifel, daß der König dabei ein streng verfassungsmäßiges Verfahren beobachtet hat. Die Minister hatten beschlossen nicht an das Land zu appelliren, weil sie ganz richtig die Unmöglichkeit erkannten, ihre Haltung in der Budgetfrage vor dem Lande zu vertreten. Sie resignirten also und wollten einem liberaleren, aus den Elementen der siegreichen Opposition zu bildenden Ministerium Platz machen. Der König jedoch wollte die Dinge nicht so weit gehen lassen. Er zog den verzweifelten Versuch vor, dem bestehenden Kabinet durch eine Auflösung eine Majorität zu verschaffen. Er bewog die Minister ihr Entlassungsgesuch zurückzunehmen. Die Minister fanden es natürlich unmöglich mit der jetzigen Kammer fortzuregieren, und machten ohne Zweifel die Auflösung zur Bedingung ihres Bleibens. So weit ist Alles ganz konstitutionell. Aber die Berufung ans Land ist vollkommen sinnlos. Die aufgelöste Kammer hatte verlangt, daß das alljährlich vorzulegende Budget die Einzelheiten der Einnahme und Ausgabe enthalten solle. Die Minister dagegen behaupteten, die Finanzen seien ausschließlich Sache der Exekutive, was freilich in einem absolutistischen Staate der Fall ist, einfach weil es da keine andere politische Institution giebt, die eine Theilnahme an der Regiernng beanspruchen kann. Aber in jedem Lande, wo volksvertretende Einrichtungen in irgend einem Grade bestehen, gehört eine praktische Aufsicht über die Finanzen zu den allerersten Befugnissen einer gesetzgebenden Kammer. Das erste Recht, eines frei regierten Volkes ist überall in der Welt das Recht bei seiner Besteuerung mitzuwirken. Ueber die Verwendung der bewilligten und gezahlten Gelder muß es billiger Weise auch einige Kontrole haben. Bewilligung der Gelder im Detail wie im Gesammtbetrage ist daher allgemein als die geeignete Funktion eines Abgeordnetenhauses anerkannt worden, selbst wenn es gar keine andere Funktion hätte. Eine Regierung, die eine aus Volkswahlen hervorgegangene Kammer anerkennt, kann dies unmöglich bestreiten. Aber das Kabinet hatte thatsächlich sich noch mehr gebunden. Es hatte das Recht der Kammer, über den Stand der Einnahme und Ausgabe Aufschluß zu erhalten, förmlich anerkannt, indem es ein Budget vorlegte. Die Kammer verlangte daher mit Recht, daß die Vorlage keine bloße Form, kein Possenspiel sei. Glaubt Jemand, das Land werde sich nicht auch gegen, sondern lieber für ein Possenspiel erklären? Nein, die neue Kammer kann unmöglich gefügiger ausfallen als die aufgelöste. Wenn sie sich eben so entschlossen zeigt, wird der König nachgeben und das Ministerium abtreten müssen. Es ist daher wohl möglich, daß die gegenwärtige Aera der parlamentarischen Regierung in Preußen von nicht geringer Wichtigkeit ist. Angenommen, daß die nächste Kammer den König zur Nachgiebigkeit bringt, so werden dadurch zwei große Prinzipien festgestellt: die Verpflichtung der Krone, ein Ministerium zu bilden, welches den Willen der Majorität darstellt, und das Recht des Abgeordnetenhauses, die Einnahme und Ausgabe mehr oder weniger direct und wirksam zu controliren. Die Wahrheit ist, daß die Organisation der preußischen Monarchie noch viel zu militärisch und viel zu bureaukratisch ist."

An Obiges anschließend können wir noch mittheilen, daß wir viele einflußreiche Stimmen, sowohl aus der Umgegend, als auch aus der Stadt vernommen haben, welche sich entschieden für die Wiederwahl der Abgeordneten Herren Weese und Chomse erklärten.

— **Das Museum lebender Thiere** ꝛc., welches Herr Schröder im Gasthofe zur goldenen Sonne aufgestellt hat, ist sehr

sehenswerth. Numerisch ist die Sammlung nicht überreich, aber sämmtliche Piecen sowol die lebenden, wie die todten, sind gut erhalten und ihrer Seltenheit wegen interessant. Einen besonders angenehmen und unterhaltenden Eindruck macht die zahlreiche Schaar der schöngefiederten Sänger, welche der Besitzer des Museums aus sehr fernen Ländern um sich versammelt hat. Die Sammlung der anatomischen Präparate beansprucht und verdient auch die Beachtung Erwachsener.

— **Die Weichsel-Passage** ist, da der Eisgang, gottlob ohne Schaden anzurichten, sein Ende genommen hat, wieder eine regelmäßige und wird durch Prahme und Handkähne ververmittelt. An der Reparatur des Prahms für die fliegende Fähre, wird fleißig gearbeitet und dürfte dieselbe bis zum 1. n. Mts. in Gang kommen.

— **Theater**. Am Montag, den 17., hatten Herr und Frau Böttcher ihre Benefiz-Vorstellung, zu welcher sie das 5aktige Schauspiel von Ed. Devrient „Treue Liebe" gewählt hatten. Das Haus war vollständig ausverkauft und ist den Genannten hiedurch eine Anerkennung zu Theil geworden, welche sie durch ihren Eifer und die Tüchtigkeit ihrer Leistungen während ihres bisherigen Gastspiels verdient hatten. Ref. war behindert der Aufführung beizuwohnen, doch hat nach mehrseitiger Mittheilung das Stück wegen seines vorwiegenden weinerlichen Inhalts wenig, die Vorstellung im Ganzen wohl gefallen, besonders wurde uns das Spiel des Herrn Böttcher als „Graf Wartenau" gerühmt. Am Schluß der Vorstellung wurden die Benefizianten gerufen und gaben ihnen die Zuschauer durch den stürmischen Zuruf: „Hierbleiben" ihre volle und wohlwollende Zufriedenheit zu erkennen. Gutem Vernehmen nach werden beide Theile, die Direction, wie die Gäste, dem für sie so ehrenvollen Wunsche entsprechen. — Nicht unerwähnt dürfen wir die Vorstellung von Friedrich's „Die neue Fanchon" lassen. Kann dieselbe auch nicht als eine durchweg gelungene bezeichnet werden, so hinterließ sie doch im Ganzen einen erfreulichen Eindruck. Besonders erwähnenswert waren die Herren Rostock „Commandeur", Meyer „Loustalot", sowie die Damen Frl. Zanner „Marie" und Frl. Giese, welche die „Chonchon" mit frischem Humor effektvoll spielte. Ganz besonders gefielen die von letzterer vorgetragenen Gesangs-Piecen, von welchen das Tanz-Couplet sehr beifällig aufgenommen wurde und dessen baldige Wiederholung recht erwünscht sein wird. Die Genannten wurden zum Schluß gerufen. — Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs bereitet die Direktion eine außerordentliche Vorstellung vor und hat sie für diese eine renommirte Lustspiel-Novität „Gute Nacht, Hännschen" von Arthur Müller gewählt, der sich bekanntlich durch die „Verschwörung der Frauen in Breslau" den Theaterbesuchern vortheilhaft bekannt gemacht hat.

— **Lotterie**. Bei der am 18. d. Mts. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 29,583 und 58,381. 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 18,312. 21,695 und 70,782. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 11,348 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 7221. 10,067. 12,974. 17,069. 24,541. 24,585. 82,037. 89,078 und 92,154.

Inserate.

Friedericka Stein,
Saling Plonski,
Verlobte.
Ortelsburg u. Gollub, den 16. März 1862.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der Straßenordnung

§. 11.

Alle Wagen, welche zum Fortschaffen von Schutt, Mist oder Unrath gebraucht werden, müssen mit gut verschlossenen Schutz- und Vorsatzbrettern versehen sein; das Verschütten wird wie jede andere Verunreinigung gerügt.

§. 12.

Das Waschen oder Spühlen der Wäsche, sowie das Reinigen der Wagen und häuslichen Utensilien auf der Straße, oder dem Bürgersteige, oder an den öffentlichen Brunnen ist untersagt.

§. 17.

Niemand darf irgend etwas auf der Straße aufstellen, oder ein Geschäft auf derselben oder dem Bürgersteige vornehmen, welches den Weg sperrt; insbesondere ist das Aufstellen von Tonnen, Kasten, Holz und dergleichen auf den Bürgersteigen untersagt; auch das Offenhalten der Thüren an den sogenannten Kellerhälsen ist verboten.

§. 18.

Kein Fuhrwerk darf über Nacht auf der Straße stehen bleiben.

§. 19.

Auf der Straße darf nur da, wo es ganz an Hofraum fehlt, Brennholz klein gemacht werden, dies muß so geschehen, daß die Passage möglichst wenig gehemmt werde, auch muß das kleingemachte Holz sogleich eingebracht werden.

§. 20.

Das Aushängen der Wäsche aus den Fenstern, Auslegen der Betten vor den Thüren, oder an den Festern ist nicht gestattet.

werden hiermit zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen wiederholt in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 17. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am 4. April c.,
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Gute Sierocko 300 Schaafe, ein Kutschwagen und verschiedene mahagoni und andere Meubles als: 5 Spiegel, 3 Kleider zc. Sekretaire, 4 Sopha's, 2½ Dutzend Stühle, 1 Schreibtisch, 6 Sopha- und Spiel-Tische öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 12. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Sonnabend, den 22. d. Mts. am Geburtstage Sr. Majestät des Königs findet auf dem Altstädtischen Markte kein Marktverkehr statt, derselbe wird auf den Neustädtischen Markt verlegt, woselbst sich die Verkäufer aufzustellen haben. Auch werden die Hausbesitzer veranlaßt, mit Rücksicht auf §. 2 der Straßenordnung statt Sonnabend bereits Freitag den 21. d. Mts. die Straßenreinigung bewerkstelligen zu lassen.

Thorn, den 19. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Salzes von Thorn nach Culmsee soll für das Jahr 1862 oder für die 3 Jahre 1862 bis ultimo Dezember 1864 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf

den 2. April cr.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Kontrakts-Bedingungen bei uns, so wie bei der Salzfactorei in Culmsee eingesehen werden können, Nachgebote nicht angenommen werden, die Kaution auf 100 Thlr. festgesetzt ist und jeder Mitbieter den vierten Theil derselben im Termin baar deponiren muß.

Thorn, den 17. März 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.



Bromberg-Thorn-Ottloczyner Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten zu der Steuer-Beamtenwohnung auf Bahnhof Thorn und den beiden Wohngebäuden für Steuerbeamte in Ottloczyn, sowie der Maurerarbeiten zu den Güterschuppen in Thorn soll incl. der Zimmer-Materialien-Lieferung in 4 Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht Termin

auf Montag, den 31. März cr.
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von Gebäuden auf den Bahnhöfen Thorn und Ottloczyn"

versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die der Submission zu Grunde gelegten Zeichnungen, Submissionsbedingungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit und können Abschriften dieser Schriftstücke gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bromberg, den 17. März 1862.

Der Betriebs-Inspector.
Redlich.

Eine elegante **braune Stute**, 1½ Zoll groß, 11 Jahr alt, fein geritten, steht Umstände halber billig zum Verkauf Catharinenstr. No. 207.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wird in dem Königl. Gymnasium Sonnabend den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, gefeiert werden.

Diese Schulfeier mit Ihrer Gegenwart zu beehren, lade ich die Königlichen und städtischen Behörden, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt hierdurch ganz ergebenst ein.

Thorn, den 20. März 1862.

Der Königliche Gymnasialdirektor
Dr. W. A. Passow.

In *H. Mertsching's* Buchhandlung in Sommerfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn durch **Ernst Lambeck**:

Heil unserm König
Wilhelm dem Ersten!
Erzählungen und Lieder
zum Geburtstage Sr. Majestät
herausgegeben
von
J. F. A. Schwachenwalde.
Preis: elegant cartonirt **3 Sgr.**

Dieses Büchlein wird den Herren Lehrern zum Geburtstage des Königs gewiß eine recht erwünschte Gabe sein. Es erzählt in einfacher, verständlicher Sprache die Geschichte Sr. Majestät und erstrebt vornämlich, in den Kinderherzen die Liebe für König und Vaterland zu wecken und zu kräftigen. Die Jugend wird es sicherlich mit Freuden lesen.

☞ Vernis de la Chine. ☜

Dieser neue, für Frankreich patentirte Trokkenfirnis dient zum Anstrich der Fußböden; von Sachverständigen, polytechnischen Gesellschaften, Gewerbevereinen, Malern zc. geprüft und öffentlich als das Haltbarste und Eleganteste empfohlen worden. Derselbe trocknet binnen 10 Minuten, hat schönen Glanz und verträgt vorzugsweise Nässe. Preis pro Pfd. 13 Sgr. incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. Gestrichene Probebrettchen liegen zur Ansicht vor.

☞ Fonderie. ☜

Diese Composition dient zum Bohnen der Fußböden. Preis pro Pfund 5 Sgr. incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. Nur allein zu haben bei

C. F. Zietemann in Thorn,
Altst. Markt No. 290.

Grüne Kocherbsen bei
Karl Lehmann jun.

Wann ist Repräsentantensitzung?
Mehrere jüdische Gemeindemitglieder.

☞ Am 18. d. Mts. ist mir in Gollub eine Danziger Banknote von 100 Thlr. verloren gegangen. Falls diese im hiesigen Orte zum Verwechseln vorkommt, und eine Muthmaßung dadurch erzielt wird, so bitte ich dies dem Pfandleiher Herrn Moritz Hirsch anzeigen zu wollen. Der Vermittler oder Wiederbringer dieser Note erhält eine Belohnung von **10 Thlr.**

Gollub, den 19. März 1862.

Jacob Wollenberg.

Von der bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden
zweiten völlig umgearbeiteten Auflage des
Kleineren Brockhaus'schen
Conversations-Lexikon
ist soeben der erste Band (Heft 1—10) vollständig geworden und in allen Buchhandlungen zu erhalten. Umfang: 4 Bände oder 40 Hefte à 5 Ngr. Monatlich 1—2 Hefte.

Das Werk ist ein bewährtes **Nachschlagebuch** für den *augenblicklichen Gebrauch*, ein **wahres Universal-Lexikon, das, bis auf die neueste Zeit fortgeführt, jedermann dringend empfohlen werden kann.**

Zu haben bei *Ernst Lambeck.*

Ich mache hiemit bekannt, daß ich am 18. d. mit **Steingutwaaren** hier eingetroffen bin, und meinen Stand auf dem Neust. Markt genommen habe.

Szymanska.

Von heute ab ist stets **frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk** zu haben.

Bielawy, den 17. März 1862.

Nur 6 Thlr.

kostet ein ganzes Original-Loos zu der am 9. und 10. April stattfindenden großen

Hamburger

Geld-Verloosung,

und ein halbes Original-Loos

Nur 3 Thlr.

Diese Verloosungen sind vom Staate der **freien und Hanse-Stadt Hamburg** garantirt und findet die Ziehung in Gegenwart eines **Vertreters der Finanzbehörde, zweier Notarien und Deputirten Statt.**

Die Gesammtsumme der Gewinne beträgt

2,216,100 Mk.

in folgender Eintheilung: event.
200,000 Mark, 2mal **100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000**, 7mal **10,000**, 2mal **8000**, 2mal **6000**, 2mal **5000**, 16mal **3000**, 50mal **2000**, 6mal **1500**; 6mal **1200**, 106mal **1000** Mark u. s. w.

Nach auswärts versenden wir die Obligationen gegen Baareinsendung oder Postvorschuß.

Ueber die verkauften Nummern führen wir genaues Register und wird daher jedem Interessenten sofort nach Ziehung **unter strengster Discretion** die amtliche Liste und event. Gewinngelder zugesandt.

L. S. Weinberg & Co.
Bankhaus in Hamburg.

Am 1. April

erfolgen die Ziehungen: **der K. K. Oestreichischen Eisenbahn-Loose.**

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000 und 1670mal Gewinne von fl. 4000 bis abwärts fl. 1000.

Die geringste Prämie, welche jedem Obligations-Loos mindestens zufallen muß, beträgt fl. 135. 1 Loos für obige Ziehung kostet Thlr. 2 und 6 Loose Thlr. 10.

Ferner am 1. **April** Ziehung des **Anlehens der Stadt Mailand.**

Hauptgewinne dieses Anlehens: 25mal Fr. 100,000, 10mal Fr. 80,000, 5 mal Fr. 70,000, 5mal Fr. 60,000, 10 mal Fr. 50,000, 5mal Fr. 45,000, 10mal Fr. 40,000, 10mal Fr. 10,000, 10mal Fr. 5000, 1680mal Fr. 4000 bis zu Fr. 1000 und Fr. 600.

Jedes gezogene Loos muß allerwenigstens Fr. 46 sicher gewinnen.

2 Loose zu dieser Ziehung kosten zusammen nur Thlr. 1; 22 Loose Thlr. 10 und sind, so wie die obigen Loose, gegen Einsendung des Betrags in Tresorscheinen oder anderem gangbarem Papiergeld oder per Postvorschuß durch unterzeichnete Staatseffekten-Handlung zu beziehen. Pläne werden gratis und franco verabfolgt. Die Uebersendung der Ziehungslisten erfolgt portofrei sofort nach der Ziehung.

Bestellungen beliebe man direct zu adressiren an

Heinrich Brisbois,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Von heute ab, ist stets **fettes Hammelfleisch** zu haben bei
Wakarecy, Fleischermstr.

Nur 3 Thaler Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Loos der vom Hamburger Staate garantirten großen

Geldverloosung

deren Ziehung am 9. und 10. April d. J. stattfindet.

Diese Geldverloosung besteht aus 18,500 **Gewinnen** zum Betrage von

2,216,100 Mark,

worunter Haupttreffer als: event.
200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 16 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000 Mark u. s. w. u. s. w.
zur Entscheidung kommen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen begleitet, oder durch Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sogleich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb,
Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Grosses Eisenbahn- u. Dampfschifffahrts-Anlehen.

Am 1. April findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 2000 Actien 2000 Gewinne erhalten.

Gewinne in Thaler, 125,000 — 100,000 — 75,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 7000 — 2000 — 1000, etc. etc.

Actien für obige Ziehung kosten: **1 Actie 2 Thaler, 6 Actien 10 Thaler,** Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden **franco** überschickt. Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.

Man beliebe sich direkt zu wenden an das Actien-Haupt-Depôt,

Anton Horix, Banquier,
Frankfurt a/M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, oder es kann derselbe mittelst Postvorschuss **franco** erhoben werden.

Grabdenkmäler

in Marmor, Sandstein und Granit ꝛc. fertigt und hält zur Ansicht auf Lager die beste Auswahl bei solidem Preise.

Die Inschriften werden **in allen gewünschten Arten** auf's Sauberste tief eingravirt und dauerhaft ächt vergoldet. Die Emballage auf's Sicherste ausgeführt und billigst berechnet. Auf Verlangen werden Zeichnungen von Grabdenkmälern ꝛc. nach auswärts eingesandt.

S. Goldbaum,
Bildhauer und Vergolder in
Friedr.-Str. No. 7. Bromberg. Friedr.-Str. No. 7.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Dominium Przysiek bei Thorn sind gute Eß-Kartoffeln in kleinern und größern Quantitäten zu haben. Bestellungen bittet man entweder direct oder in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gefällige Aufträge werden sofort von mir ausgeführt. **A. Cohnfeld.**

Ich offerire den Wagen zu 30 Tonnen reichliches Maaß

Gogoliner Stein-Kalk

zu 61 Thlr. franco Thorner Bahnhof.
Bromberg, im März 1862.
Richard Schubert.

Bestellungen auf

Gogoliner Kalk

nimmt entgegen und effectuirt aufs schnellste.
Wilhelm Mehl,
Brückenstraße 9.

10 fette vogtländer Ochsen stehen auf dem Dominium Zduny bei Neu-Grabia zum Verkauf.

Araberstraße Nro. 120 zwei Treppen hoch sind **Möbel** zu verkaufen.

Auf Bällen

der feinen Welt darf im Haare nicht fehlen **Moras haarstärkendes Mittel, (Eau de Cologne philocome).** Außer seinem feinen Duft hat es u. A. die Wirkung, daß es durch einfache Erfrischung des Hauptes gegen Erkältung schützt; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr., pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 20. März. „Die Grille.“ Ländliches Character-Gemälde in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Herr **Bergmann** „Landry“, Fräul. **Zanner** „die Fanchon Vivieux, als Gäste.)

Freitag, den 21. März. Zum Benefiz für Herrn **Bergmann.** Zum Erstenmale: **„Feuer in der Mädchenschule.“** Lustspiel in 1 Akt von Förster. Hierauf zum Erstenmale: **„die schöne Klosterbäuerin.“** Charakterbild mit Gesang in 3 Tableaux von Prüller. („Therese“, Fräul. **Zanner** als Gast, aus Gefälligkeit für den Benefizianten.)

Sonnabend, den 22. März. Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs. **„Fest-Rede.“** Hierauf zum Erstenmale: **„Gute Nacht Häuschen!“** oder: **„Alles wird arretirt.“** Neuestes Lustspiel von Arthur Müller.

H. W. Gehrmann.

Es predigen:

Sonnabend, den 22. März cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
11 Uhr Vormittags zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs Herr Garnisonprediger Braunschweig.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 8 Uhr Festandacht zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs Herr Pfarrer Dr. Güte.

Marktbericht.

Thorn, den 19. März 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht verändert. Roggen ist etwas niedriger notirt, die Lieferungen stärker, die Zufuhren sind mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:
Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 pf
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
(grüne) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 18 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4 bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 18. März 1862.

Getreide-Börse: Auswärtige Berichte bringen für Weizen flaue Stimmung und zeigte demnach auch unser Markt heute eine große Lustlosigkeit für diesen Artikel.

Berlin den 18. März 1862.
Weizen: loco nach Qualität 62—80 thlr.
Roggen: loco per März $50\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 30—39 thlr.
Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—26 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{5}{12}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt. Russische Banknoten 19 pCt. Courant 14 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. März. Temperatur Wärme: 1/2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 9 Fuß 1 Zoll. Warschau, den 16. März 10 Fuß 6 Zoll.

Den 18. März. Temperatur Wärme: $3\frac{1}{2}$ Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 8 Fuß 9 Zoll. Warschau, den 17. März 10 Fuß 2 Zoll. Laut telegraphischer Depesche vom 17. März, angekommen d. 19.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei